

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Van ussen Hierguede

David, Anton

Patterburne, 1890

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

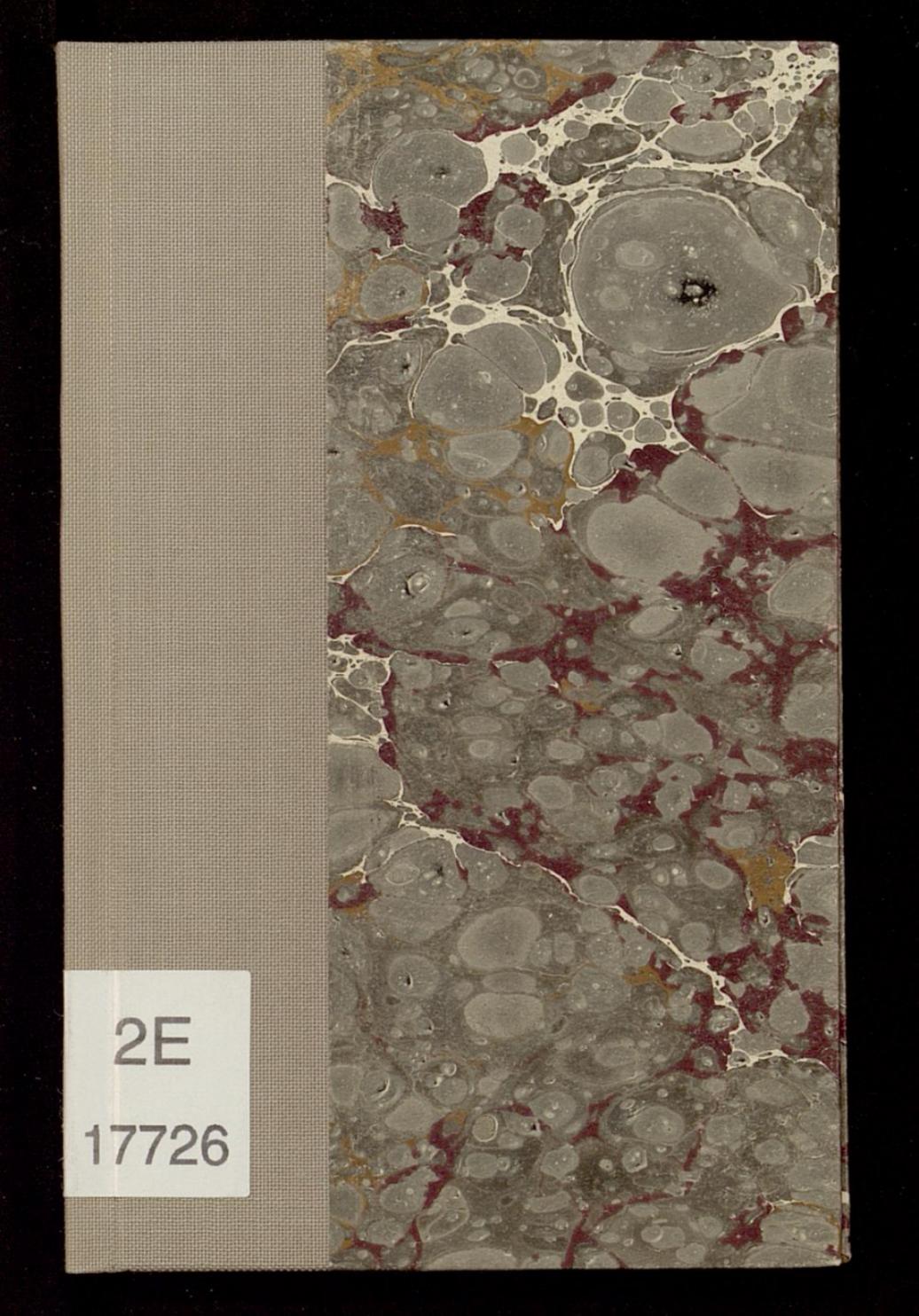
In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

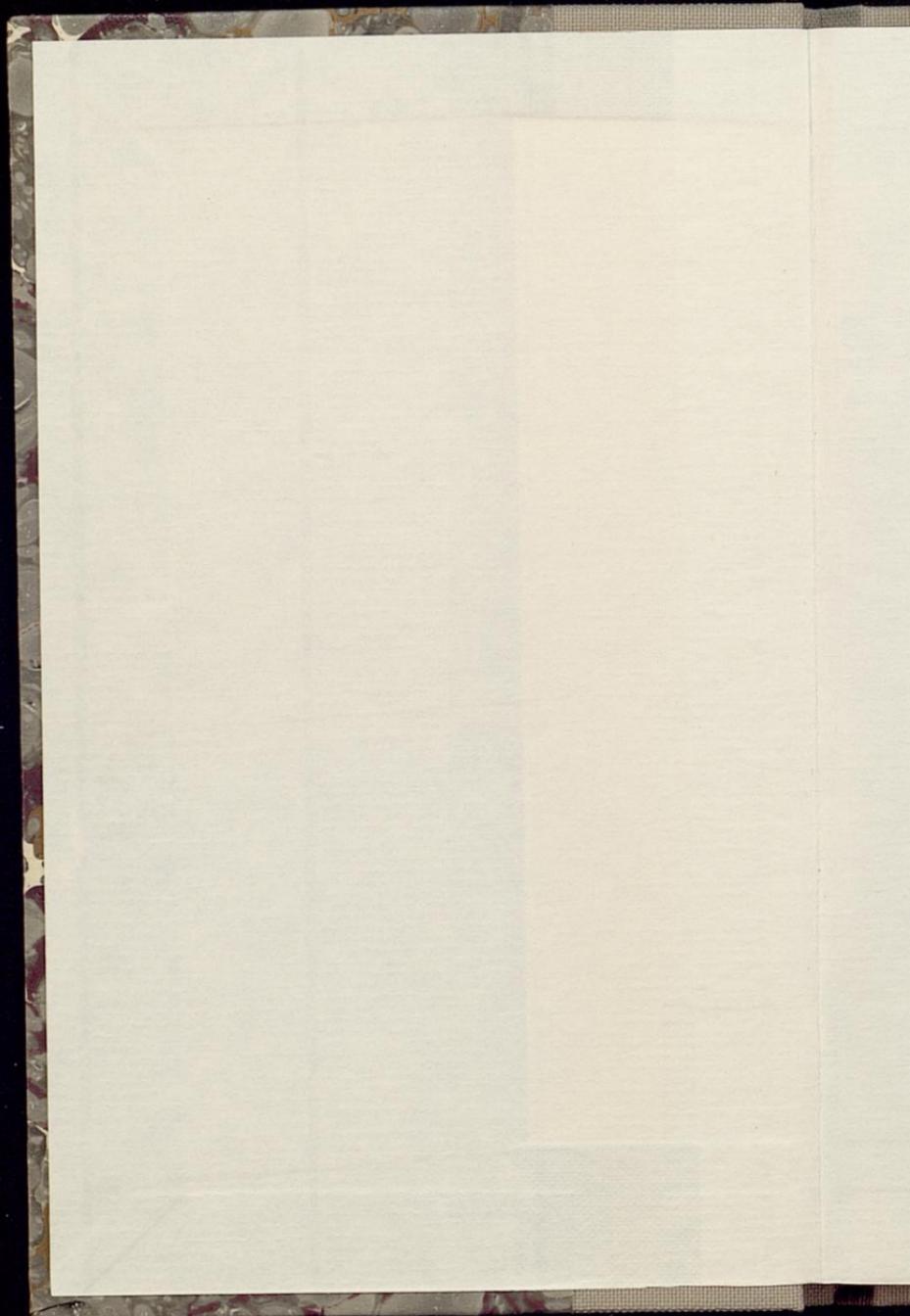
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

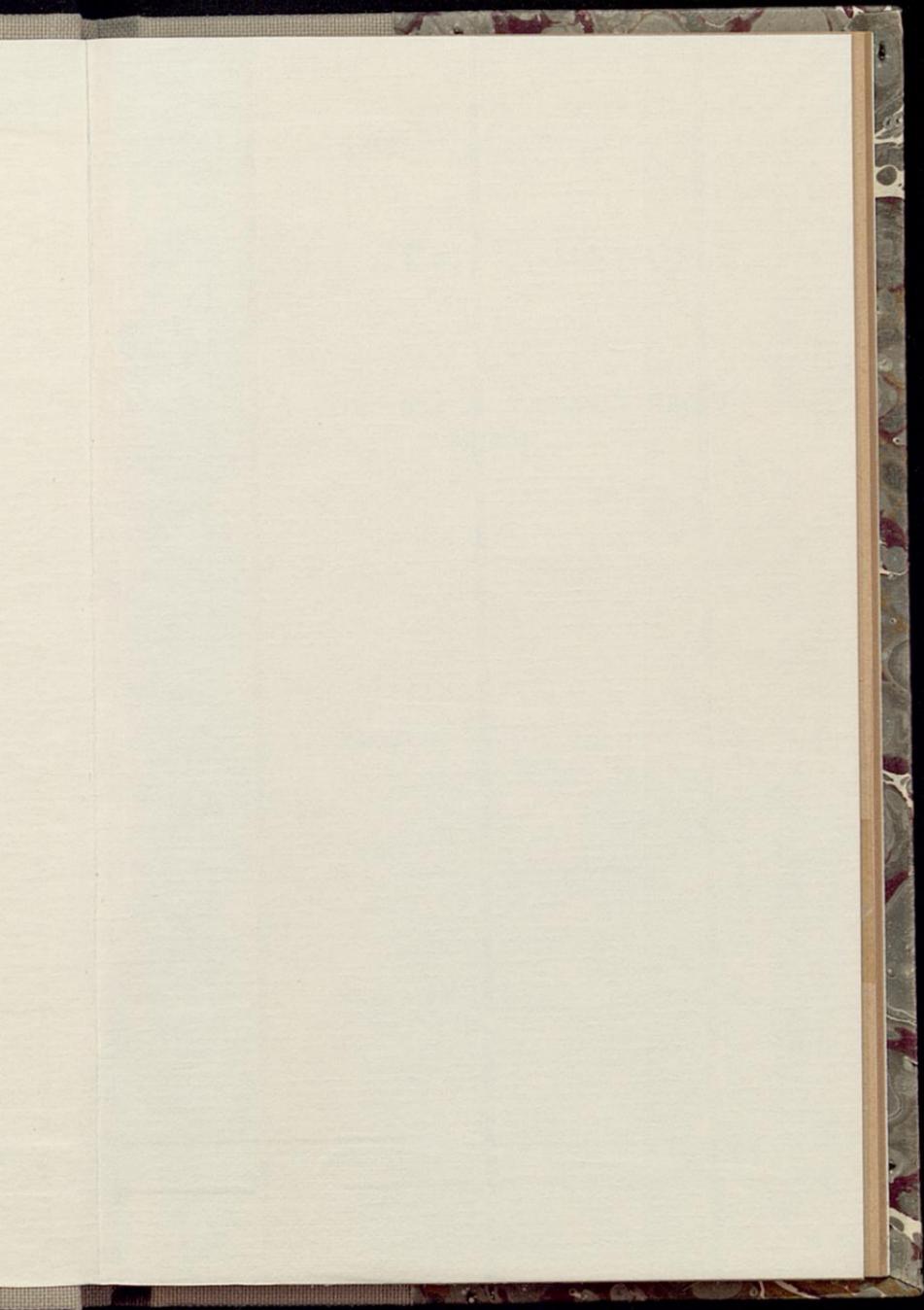
urn:nbn:de:hbz:6:1-196813

The image shows the front cover of a book. The spine is on the left, bound in a grey, textured cloth. The main cover area is decorated with marbled paper. The marbling pattern consists of large, irregular, light grey or off-white circular shapes, some with darker centers, set against a background of dark red and brownish-gold veins. A white rectangular label is affixed to the lower part of the spine.

2E

17726





Van ussen Sierguede.

En Prenweken iut ner plattduitschen
Mueke.

Unversocht schmecket ni,
Dorümme schmeck mol tau!

Van
Antun Willdengud.

Patterbuene

Bonifacius = Drückerigge
1890.

D
V
32

2

En P

Van ussen Bierguede.

En Vrenweken int ner plattduitschen Mueke.

Unversocht schmecket ni,
Dorümme schmeck mol täu!

Van
Anton Willdenburg.

Patterburne

Bonifacius-Drückerigge

1890.

Ms 524

1517

D
V, 32

Cyb 157



Ausgeschieden H

43146

2C 17726



G

Hie
Ru
gud

ger
hor
Sä
Sch
Ha
vul
offe
Ber
dat
Ter
ten
dat
auf
Zu
offe
wä
nit

Bürwäuert.

„Dat is je ne kerjause Upschrüft: Van ussen Hierguede. En Preuwefen iut ner plattduitschen Mueke. Wat fall dei beduihen?“ Paß up, gude Fründ! Ik will't dey iuteneinsetten.

Wo ik nau en Studänte was, do gink ik geren unger de Luise, un fürde platt. Do hor ik manntiges, wat meh gans unbännig gefell. Säu wat sank ik in dien gelehrden Beukern ni: Schnäcke un Ränke, Zutdrücke, dei Häut un Hanschen (Hut und Handschuhe) annehadden, un vullens Sprückweurde, dat eine nau schöner offe't annere. Ik näggede (nähte) meh en Beutfschen tehaupe, un wat meh et bästen gefell, dat schräs (schrieb) ik do in. Dat gaf mit der Leyt wat Nettet tehaupe. Auf no'n Studäntenjohren sammede ik jümmer nau un ik nomede dat Sammelbänk „mehne Mueke“; worümme auf ni? Gink et meh mit dien plattduitschen Zutdrücken und Sprückweurden ni just säu, offe den Ringern hierwestbach (im Herbst), wänn se Wahrappelle un Bieren un Hieseln-nütte (Haselnüsse) innen Beddesiraube oder

innen Högge (Heu) oder wo se süß (sonst) ihre Mueke hätt (haben), up Seyt bringet? Dwendann (zuweilen) gas ik dat eine oder annere iut meynen Beukschen täun bästen. „Wo heft diu dänn dat hier?“ heitede et dänn. — „Dat is iut meynner Mueke!“ — „Jut deyner Mueke? Wehs se mey mol!“ Un ik wäs (zeigte) dat Beukschen vür. „Hör mol! dat sollest'e drüken loten; et würe nett te liesene! — „Ach wat!“ amferde ik. „Wänn ik düsse plattduitschen Brocken säu drueie (trocken) upregistreirt in de Drückerigge geiwe, dänn keime dat Ganze heriut offe ne halwe oder ne ganze Stenhe (20 Stück) Schnitselnstränge; ma suiht se je wall an den Bünnefensters hangen. Up säu tohe (zähe) Hutseln is öwer kein Minsche versieten, oder (es sei denn) hei häwe Rühren- oder wenigstens Jungenstiene (zähne)!“ — „No! dänn mak en eigen Bäuk derüewer un richt et säu in, dat de Sprückerwurde frisch mit Sapp un Salt in den Tärt kummet, un dat Gefürke herüm säu wat dergleyken is, offe Baum, Tälgen (Zweige) un Blehere (Blätter). Sast (sollst) diu mol seihen, dat gefellt jeden einen!“ — „Jo! dat würe wat! It will't mey mol üewerleggen.“ Un ik üewerleh hön und hier, wo et sik annen bästen maken leite. Antläste kam ik up düssen Gedanken: Diu fast duech nau ni säugleyk en eigentlik plattduitsch Bäuk schreywen. Wämme (wenn man) in Water gohen mott, van dien me den Grund ni suiht, dänn probeiert me eis mit en Stocke,

öf d
Säu
Beu
weiß
biut
in
Bür
in
wän
kein
dat
vür
olle
kein
Lui
ver
dat
stün
Rif
Bl
ärn
füft
ode
St
is:
mit
dän
en
un
uff
Bl

öf de ganze Mann nohe kummen draf oder ni.
Säu verseuf diu't auf eis mit en kleinen
Beufschē, öf en grötter nohesolgen draf. Diu
weist ni, wo et in den lästen Zohren, wo diu
biuter Lannes wiest bist, mit den Plattduitschen
in Stadt un Land Batterburne woren is.
Bürgen Hierwest bist'e mol wieher up en Sprunk
in der Heime wiest. Het et dey ni ducht, offe
wänn ganz sinnigen (leise) ne Ennerunge up=
keime? Wo diu up der Bahn fordest, do sach
dat Fäld oll wieher vill handuitscher iut, offe
vür wicken (einigen) Zohren: Rickens, Büsche,
olles rump un stump ashogget un iutrohet, dat
kein Buggel mähr en Bleyf het. (Jey dummen
Luihe! Et sleuten könnten jey wall nau sülwest
verwahren; öwer wei schnappet un senget juh
dat Untwig furt?) Un wo diu iutstiehest, do
stünnen Luihe in Arweggensröcken do up dien
Kiffelen (Kieseln) un fürden mit enanner en
Platt, dat hadde handuitsche Bürmoggen (Vor=
ärmel) un rundrüm handuitschen Besaz. Bür
füstein Zohren fürden dei nau en reine eifen
oder beuken Platt. Dorümme alsäu mit en
Stöckchen eis den Grund ungersocht, dat
is: probeier diu eis bey deynen Lannsluihen
mit en kleinen Beufschē! Gefellt ne dat,
däne lest'e nau mähr folgen, un hingerhier kann
en Bäum deriut woren, dat en Rugg (Rücken) het.

Säu, niu weist'e Bescheid üewer Wuefe
un olles. Dat eiste Beufschē is bedidelt: Van
ussen Hierguede. Is dat ni rächt? Bey us
Plattduitschen steit je Gued de Heer jümmer

nau newene anne. Niu blah ümme un lies, wat sik in mehner Mueke üewer ussen Hiergued fungen het! Diu kuckest mey an? — Ah säu, ik mierke't. Diu bist nigglik (neugierig) un möchtest leydengeren witten, wat vür einer ik sey, ik mit der plattduitschen Mueke. Nigglike Luihe sittet up der Hickeln (Hechel). It will dey ni uppen Hickelntienen sitten loten. It sey en patterbürnisch Lanneskind un häwe in Patterburne de haugen Schäulen un up geistlik studeirt. 1872 gink ik biuterlannes; ik häwe öwer Stadt un Land Patterburne säu leif behallen, dat ik jümmer derup denke, wo ik meynen Lannsluhen gud dāuen kann. Dorümme neume ik mey auf Willdeygud. — Niu häwe ik genogg siegt (gesagt).

~~~~~

Hän  
sind.  
hoch  
Berf  
Steg  
in d  
Lau  
Nied  
in e  
gesch

Hod

## Vorbemerkung

für hochdeutsche Leser.

Vorliegendes Schriftchen könnte auch Lesern in die Hände geraten, welche des Plattdeutschen nicht kundig sind. Diesen möchten die in Klammern beigelegten Verhochdeutschungen nicht genügen. Um nun ihnen zum Verständnis des Plattdeutschen wenigstens einen kleinen Steg zu legen oder zum allerwenigsten einige Trittschritte in den Bach zu werfen, soll das Notwendigste über die Lautverschiedenheit zwischen dem Hochdeutschen und dem Niederdeutschen dieses Büchleins — es ist die Mundart in einem Städtchen des obern Nethegaues — hier vorausgeschickt werden.

### 1. Verschiedenheit der Vokale.

Hochdeutsches **a** ist sehr oft langes **o**: noh (nach), Verlot (Verlaß), wohr (wahr), brochte (brachte). In mehreren Wörtern wird in der Einzahl das lange **a** des Hochdeutschen gekürzt: Schlach (Schlag), Dach (Tag); die Mehrzahl lautet Schlehe, Dahe.

**e** ist **i** oder **ie** (beim Sprechen wird **i** u. **e** gehört): gimen (geben), Liven (Leben), hier (her), bieter (besser).

Sehr oft ist **e** auch **ü** (beim Sprechen desselben wird **a** stärker gehört als **e**): Fäld (Feld), Gäld (Geld), rächt (recht).

**i** ist oft **ü**: Schrüft (Schrift), Güft (Gift).

- o** ist u: Sunne (Sonne), vull (voll, u. ue (wie bei ic werden auch hier beide Laute gehört): Hiergued (Herrgott), newene (oben); öfters auch au: Braut (Brod), nau (noch), schlaut (schloß), oder äü (da bei der Aussprache des ä der Allaut vorwiegt, so klingt auch dieses äü dumpfer als das gleichgeschriebene hochdeutsche äü): Wäuert (Wort), Kanäüne (Kanone).
- u** ist o: woß (wuchs) Foß (Fuchs).  
auch äü: täu (zu), Häü (Hut),  
oder eu: Guver (Ufer), beuken (buchen),
- ä** klingt meistens wie das helle e, ist daher auch als solches gedruckt: fellt (fällt), Dekere (Dächer).
- ö** ist ü: Künig (König), Gewünnte (Gewöhnung),  
auch eu: Prenwefen (Pröbchen), Kreunefen (Krönchen).
- ü** ist sehr oft eu: Gefeul (Gefühl), Feute (Füße),  
bedreuwet (betriibt).
- au** ist in (beide Laute werden in einer Silbe gesprochen):  
Hius (Haus), Mius (Maus).
- äu** ist ui: Huisere (Häuser), Muiße (Mäuse).
- ei** ist e-i (nach Anderer Vorgange ist der Laut ey gedruckt: weys (weis, zeige), Gyle (Gile) oder ä: Däl (Teil), häl (heil).
- eu** ist ui: Duitfch (Deutsch), Untuig (Unzeug d. h. Ungeziefer).
- ie** ist ei: Leifte (Liebe), veire (vier); mit l wird es verkürzt in ill: vill (viel), Spill (Spiel).
- io** in Fremdwörtern ist iäu: kerjäus (curios); Prassijän (Procession).
- Wichtig für das Verständniß vieler Wörter ist es, die Veränderungen zu kennen, welche die Vokale erleiden, wenn auf sie ein e oder he folgt:
- ä** wird zu ägg: säggen (säen), mägggen (mähen).
- au** " " ugg oder ogg: buggen (bauen), hoggen (hauen).
- eu** wird zu ögg oder ügg: högggen (heuen), Mügge (Meue).
- ei** wird zu igg: schriggen (schreien), diggen (gedeihen).
- eh** " " ägg: wäggen (weben), dräggen (drehen).
- oh** " " ogg: droggen (drohen).

**üh** wird zu **ogg**: moggen (mühen reuen), Rögge (Rühe).  
**uh** " " **ugg**: Rügge (Ruhe).

## 2. Verschiedenheit der Consonanten.

Hochdeutsches **b** ist niederdeutsches **f** oder **w**: dauf (taub, Uewerschriſt Ueberschrift).

**f** u. **pf** ist **p**: nepen (offen), Säpen (Seife), knüppen (knüpfen).

**t**, **th** ist **d**: daud (tot), Dür (Thür).

**d**, **t** zwischen zwei Vokalen ist **h** (beim Sprechen wird es oft kaum gehört), Schahe (Schaden), fleuhen (fluten), Feuher (Fuder).

**ð**, **ff**, **h**, **k** entspricht **t**, **tt**: Tan (Bahn), vertellen (erzählen), Flütte (Flüsse), geiten (gießen), Katte (Kaze).

In entlehnten oder später aufgenommenen Wörtern ist **z** auch **s**: Sihe (Ziege), Zucker (Zucker), Sopp (Kopf des vorigen Jahrhunderts).

**ld** u. **lt** zwischen zwei Vokalen ist **ll**: gedüllig (geduldig) Walle (Walbe), hallen (halten).

**nd**, **nt** zwischen zwei Vokalen ist **ng** oder **nn**: fingen (finden), unger (unter), stünnen (standen). Kommt bei Verbalformen dies **ng** ans Ende zu stehen, so lautet es **nf**: fant (fand), bink (binde, Imperat.)

**g** zwischen zwei Vokalen geht in **h** über (es wird beim Sprechen oft nicht mehr gehört): Wahn (Wagen), pleuhen (pflügen).

**ch** am Ende und zwischen zwei Vokalen ist **t**: Bäuſ (Buch), Sproke (Sprache), fläuten (fluchen).

**chs** geht in **ff** über: Waß (Wachs), flessen (flächsen), wassen (wachsen).

**l** u. **r** werden nicht selten ausgestoßen: sücke (solche), wicke (welche), dieschen (dreschen), Gieste (Gerste).

**n** wird ausgestoßen in **usse** (unser), **us** (uns), **Rinse** (Runse) und andern Wörtern.

Vor **r** am Anfange eines Wortes hat der Dialekt noch das alte **w**: Wraſen (Rasen), wringen (ringen), Wriſt (Mist).

**Präposition und Artikel** gehen oft in einander über: innen Neste (in dem Neste), üwert Hius (über das [et] Haus).

Dem **Particip** fehlt gewöhnlich die Vorsilbe ge: slicket (geslickt), hort (gehört).

Für den Sprachforscher möchte die Mundart des Bückleins ein besonderes Interesse haben, weil ihm dieselbe so viele Neste und Anklänge der alten Wortformen zeigt: mihe (mit) altd. miti; ümme (um) mitteld. ümbe, umme; hingene (hinten) altd. hindana; faste (fest) altd. fasti; Blehere (Blätter), Rehere (Räder) zeigen die alte noch im Mittelalter vorkommende Form; Fahm (Faden) altd. fadam, mitteld. fadem; Bohm (Boden) bodam-bodem; Bähme (Besen) besem, besme; Brome (Augen, braue) mitteld. Brame (davon verbräut); te günnene (zu gönnen): das e Nest der uralten Beugeform des Infinitivs. —

Inbetreff der Aussprache sei noch einmal aufmerksam gemacht, daß in den Lauten ey (ei), ie, iu, ue, beide Vokale gehört werden, der erste Vokal jedoch hat den Hauptton: also Teyt (Zeit) gespr. Te-it; bieter (besser) bi-eter; Zule (Gule) Z-ule; Gebued (Gebot) Gebu-ed. Blattdeutsche Leser sprechen diese Laute am besten in ihrer eigenen Mundart, da ja fast jede Ortschaft ihre eigene Aussprache hat.

## Van ussen Hierguede.

### I.

Wei up Sued den Heeren vertruget,  
Dei het up fasten Grunne bugget.

Düt Wäuert steit in der Mueke newene (oben) an. It häwet vill hort van Luihen, dei weit un warm in en Neste seiten (sacken), auf van sücken (solchen), dien't Hius vull was van Ungelücke un en Wahn (Wagen) vull stund nau vür der Dür, un beiderlegge Luihe würen gudde un browe Minschen. Dat Wäuert was de faste Stein, up dien sei stünnen. Dien't gud gink, dei moften duech fröchten, dat de Hüttele (Schaukel) mit iene (ihnen) balle dal gink un up de Eren stotte (stieß); öwer nä, se würen ganz rügglik (ruhig). „Wey sittet je ni up ner Hütteln, wey stoht up fasten Bohme (Boden) un dei is usse Hiergued. Wänn us niu olles te Fahme (Faden) löppet, un olles te Gälle wert, wat wey anpocket, dänn is usse Läuvertruggen ni de Gäldebuil in der Beylahen (Beilade), ni de vulle Korenbünne,

in dat Phönixschild tigger (neben) der Dür  
— nicks anners is usse Berlot, offe Gued de  
Her. Hei het us holpen bis up düssen Dach  
(Tag), iene häwe wey't te dankene, dat et us säu  
wall ergeiht. Un wänn't mol anners keime:  
Beihstürten innen Stall, Wurm oder Muise,  
Hagel oder Brand int Fäld, un süwest wänn  
(wo Gued vür sey!) de rauhe Hahne in de  
Fittke klappede un üwert Hius flühe, auf  
dann hölpe hei wieher derdür. Et is un blüft  
wohr: Wei up ussen Hiergued trugget, dei het  
up fasten Grunne bugget." — It häwe bey  
Luihen, dei säu fürden, en bittken rümmfucket,  
wo et dänn süß (sonst) nau derbey iutsach  
(aussah), un ik sank (sah) jümmer düsse Dale  
(Teile): Se hadden ni den Knall (Hochmut)  
innen Koppe, se würen andächtigt in Guedes-  
firken, se makeden vür den Armen ni de Dür  
täu un würen jeden einen wat te günnene.  
It häwe dei Luihe auf innen Augen behalten  
in dier Teyt, wo et Ungelücke üwer se kamm;  
bey en paar häw' ik et mihe anseihen, dat et  
kamm hiusdicke un ganz unverhodiges (unver-  
hütet, unversehen). Wat schnaterge Luihe  
würen, dei fürden säugleyt van ungerächten  
Gudde, dat ni diggede, un dat de Hilligen et  
Wafz (Wachs) wieherhalden. (O diu achte  
Gebued Guedes, wo mannigesmol werst diu  
üwertrehen! Dwer de Luihe miertet et ni,  
dänn diu schriggest ni.) Alsäu ik häwe se  
seihen in ungelückscher Teyt, un wo makeden  
sei et do? Sei würen ni dür't Geseul, dürjiut

ni,  
gri  
fläu  
non  
fall  
ne  
säu  
Bä  
St  
hei  
off  
spl  
(re  
se  
na  
Ge  
jap  
ni  
em  
ni  
S  
B  
D  
R  
B  
jd  
W  
u  
w  
B  
w  
sa

ni, se sollden de Schlehe (Schläge) wall, se grinnen auf, öwer se verwünscheden sit ni, se släukeden ni, se grippen ussen Hierguede ni non Koppe, se kürden ni wild, leiten nie Beurde fallen offe int Water springen, sit uphanger, ne Kuggeln dürr (durch den) Kopp jahen un säu weyder. Dei Luibe keimen mey vür offe Bäume innen Gewittere. Eis (zuerst) fesselt de Sturm darüewer hier un pecket se, offe woll hei se iut der Eren reyten; öwer se stohet faste, offe innuiert (eingemauert). Do wert hei splitterdull, tüffelt se hön und hier, ritt ne (reißt ihnen) Spricke un Blehre af un schmitt se int Fäld, brecket ganße Tälgen af un pecket nau mol an mit oller Macht. Et hölpet niks. Gans hiuter Dhme (Athem) steiht hei do un japet täun Blatsrehne: „It — freyhe — se ni ter Bucht (zum Biegen)! — Verseut diu emol, — öf diu se furtspoulen kannst!“ Un niu plästert de Rehn dal, ganße Strullen un Streyphen Water. De Grund riuschet un giele Bickens (gelbe Bäche) mit Blosen jahet derdür. De Baum steiht stilleken (ganz still) do, helt den Kopp stür, lett Guedes Water üewer Guedes Baum strullen, öwer ümmefallen un furtschwömmen, dat deut hei ni. Mit dicker deiper Wurteln is hei in den Grund pöhlt (gepfählt) un — just säu is de Christe innen Ungelücke, wänn hei up ussen Hiergued vertruget. Düsse Bergleyt is mey mähr offe einmol kummen, wänn it gudde Luibe in Guedes Heimseukunge fach. Et eine kamm üewert annere, öwer se

bliwwen uppen Feuten (auf den Füßen) un behellen den Kopp newene, wegen dat sei auf mit deiper Wurteln in fasten Brunne hasteden. Auf non Sturme gink et ne (ihnen) genogge (genau), offe den Bäumen: in twei, drei Johren woß (wuchs) de Schabe vullkommen iut. Wasdum un Guedes Siegen was grötter offe vürhier. It will ni seggen, dat et jümmer ohne Behälpen un Kopppterbrieten asgink. Hör tau, wo et gink!

Et Water stäg ne bis unger de Arme, bis an den Hals; sei sehen (sagten):

„Iffe Hiergued lett einen sinken, öwer ni verdrinken.

Wänn öwer dat Water sticht, dänn mott de Winsche ni de Mund upsperrren un stilleken dalduken (niedertauchen), hei mott sparteln un springen.“ Un se hüppeden un spartelden, un geierden mit Hengen (Händen) un Feuten (Füßen). Do was et, offe wänn ne starke Hand se anpeck un vüranbrochte, bis se up druien Ewere (trocknem Ufer) stünnen. Et fenk (sing) dänn auf de Sunne an te scheynene un de Luft wäggede säu nette dertäu, dat se baller ganz druie würen. Et is je wohr, offe't Amen innen Batterunfere:

Wiene usse Hiergued natt maket, dien maket hei auf wieher druie.

Kau up ne annere Dert kann it iuteneinsetten, wo et täugink. Et was, offe wänn se faste hellen (hielten) in ner natten Wisse. Se

dritwou de Guile an un schüwou (schoben)  
un tühen (zogen) sülwest mihe. Stränge un  
Stricke ritten unde Kehre (Räder) sünken bis  
an dei Nawels rinn. Se leiten de Arme  
hangen un süchteden (seufzten): „Wänn do de  
leuwe Gued nie hölpet, bleywe wey sticken.  
Dewer:

Me mott mit uffen Hierguede in de Hand  
spiggen.

Alsäu de Stränge flicket, de Stricke knüppet,  
in de Henge spigget un dänn in Gueds Namen  
nau mol!“ Dat deihen (thaten) se in Ruggen  
un ohne Geklabaster, säu dat sei sülwest ni  
haspelig un de Guile ni stuirlaus (steuerlos,  
wild) woren. „In Gueds Namen! ein! zwei!  
drei! jü!“ De Briune up der Hand un de  
Fos hingene inne tühen lantsam un wisse (fest)  
an, olles annere, wat Henge hadde, taug un  
schauf, un — rint gink et iut den Seyte  
(sumpfige Stelle), offe mit Säpen (Seife)  
schmert. „Gued sey Dank!“ reipen sei do,

„Wänn usse Hiergued hälpen will, dann legget  
olle Hilligen mihe Hand an.“

Wall mol gink et auk ni säu rasch. Olles  
Knüppen un Flicken woll ni hallen, un sei  
moßten laupen un Riehen (Ketten) lähnen un  
Bürspann seuken. Do keimen se ürwel an.  
De eine konnte ni, de annere woll ni. „Jey  
wittet, wat vür Ratten ik vür den Wahne  
häwe, domihe kann ik ni vürspannen up nen  
Nautzuch (Notzug)!“ Bey annern keimen se

vür de Dür, dat de Bäfme (Besen) dervüre  
stund; dat heitede (hieß): Nömmes (Niemand)  
te Hius! Dat Hierte (Herz) wor dänn oll  
en bitten schwor un bedreuwet. „Ach nä,  
dachten sei öwer, „versaget (verzagt) weren  
will wey ni. Seggt me ni:

Wänn usse Hiergued de eine Dür täumaket,  
maket hei ne annere uepen?“

Un richtig! Up einmol kamm Hülpe un van  
ner Seyt, wo se't ihr Liwwen ni dacht hedden.  
Dat richtede de leiwe Gued deswegen säu in,  
dat se mit Hengen greppen sollen, hei würe  
de Reddersmann, un ni de Minschen. Se  
hadden sik je auk up iene olläne verloten.

Suihst diu niu wall, wat vür en schön  
Wäuert et is:

Wei up Gued den Heeren vertruget,  
Dei het up fasten Grunne bugget!

Diu moßt et öwer rächt verstohen! Mannig  
einer het dat Wäuert vill in der Mund, het  
et auk wall üewer den Walwen (Bogenhölzern)  
van der grauten Dür stoheu, de drei hilligen  
Namen derbuewere un seynen eigenen Namen  
un dien van der Fruggen derungere, öwer —  
wo versteiht hei't? Is et ne derniche Grenst?  
Hei neumet (nennt) Gued den Heeren un drücht  
sik (vertraut) innen Grunne duech mänt up  
seynen Poliz (Pissigkeit). Dat kann me do  
der anne witten, dat hei ussen Hierguede gar  
ni danket un datte vür annere kein Hierte het.  
Paß diu mol up, wat säu einer mit seynen

faste  
spau  
wän  
Feu  
dien  
Ros  
Dei  
gede  
leiw  
glän

fasten Grunne in der Mudde (Schlamme)  
spartelt, wat hei dunnerwiedert un fläulet,  
wänn iene dat Ungelücke de brähen (breiten)  
Feute ungeru Disch settet. Diu moßt vür  
dien armen Minschen behen, dat hei in der  
Kosferigge (Kaserei) sit un annere nicks andeut.  
Dei Mann verstunnt dat Wäuert ni, hei bug-  
gede ni up ussen Hiergued. Un diu, meyn  
leuwe Fründ, versteihst diu et niu? It möchte't  
gläwen.



## II.

Gier dat ik en nigge Sprückwäuert up et Tapeit bringe, mott ik nau mol up dat bürge trüggekummen.

Weißt diu auf den Grund, worümme de Minsche, dei in glückscher Leyt undankbar gigen Gued is un den annern niks güst un gönnt, in der Naut kein Täuvertruggen up ussen Hiergued un dorümme auf keinen fasten Grund ungeru Feuten het? Denk mol en bittken dorüewer nohe. — Wat meinst'e? Hört sik ni en ganz besonner Mäut dertäu, van ussen Hierguede Hülpe te huepene, wämme (wänn me) ne jümmer anseihen un behandelst het off' en ganz weyllüftigen Beddern — verwandt offe van siwen Schuiren eine Latte, seggt me wall — un wämme jümmer mänt dat Leiheten sungen het:

Ein jeder ist sich selbst der Nächste,  
Selber essen, das macht fett.

Wänn säu einer bidden un behen will, dänn mott hei oll wall de Auern (Ohren) annen

Kopp teihen un en Hierte greppen, wo keine  
is. Hei mott sik je seggen:

Wei en annern hölpet, dien wert wieher  
holpen.

Öwer diu heft gar keinen holpen! Niu mett (mist)  
usse Hiergued mit derselstigen Mote, mit dier  
diu mieten heft, dat is, mitten ümmegeüstpeden  
Schippele.

Uffe Hiergued lett sik ni lumpen —

wänn de Minsche vürhier sik ni het lumpen  
loten. Bür en Drunk Water, dien me ne  
Dustergen iut guden Hierten güst, kricht me  
Guedes gleyk, dat is diufendfältig wieher;  
diu heft dik nau bey jeder Gelegenheit lumpen  
loten." — Suih, dat is ein Grund, worümme  
en undankbar un eigenbatig Mann up ussen  
Hiergued sik ni faste verlett, auk wänn iene et  
Behen un de Täusflucht nimmern gleyk in den  
Sinn keime. Dewer dat deut et ni, un düt is  
de twüdde Grund van der Sake. In guden  
Dahen het hei an Gued den Heeren ni dacht,  
hei glofte mänt an sik sülwest un an de harten  
Dalers, dei he in der Hand sollde, dorümme  
is Gued iene auk in der Weihdache biutern  
Gedanken. De arme Minsche denket wieher  
mänt an sik, öwer mit Zerger (Arger) un  
Gram, wegen dat seyn Lateyn annen Enge is.  
Wänn annere klaheden, se könnten ihr Biert  
ni in de Reyhe freyhen, dann gnuchelde

(Lächelte) hei un seh: „Sey möhten en bitten Lateyn verstohen!

Uffe Hiergued verlett keinen Duitschen, wänn'e en bitten Lateyn versteit!“

un dachte dobey in seynen Sinne, hei verstünne säu vill Lateyn, datte ussen Hiergued gar ni briukede, — Jojoh! wat bist'e mit deynen Lateyn innen Seyt sätt! — No! usse Hiergued is dänn duech wieher de Bäste. Wänn hei dien stolten Menschen ne Leyt lauk het tabbeln loten, säu güst hei ne eines Dahes en gudden Gedanken, datte anplaz te schengene un sit te iergerne, et Behen probeiert — de Naut lehrt behen — un säu balle de Minsche behet, säu gewinnt'e auk gleyt en Stücke fasten Grunnes ungeru Fäut; hei kann stohen, mit Ruggen denken un täur Erkenntnis kummen. Un wänn usse Hiergued den Menschen säu weyt het, dänn kann hei en auk iut oller Naut hälpen.

Niu bringe ik en Sprüchwäuert, dat mey besonners gefellt. Dat Wäuert hätt ussen Ellern ihre Gräußellern, un düssen wieher ihre Gräußellern oder Ellergräußellern üewerliwert un dei mühet et wall van den vüriutgohenden Geschlächtern ierwet (geerbt) häwen. Et hett (heitet):

**Kreyg un Brand**

**Siegnet Gued mit vuller Hand.**

Et Schlimmeste, wat üewer en Land kummen kann, is Kreyhesnaut, un et Schlimmeste vür

en Durp, vür ne Stadt oder auf vür ne entelne Familge, is Fuersnaut. Uffe Bürellern hätt beides mihemaket: Kreyhes- un Fuersnaut. Wat het dat brännt! Wickemol ganze Dürpere un in Stehens ganze Strotens oder de Hälfscheit (Hälfte) van ollen Huisern! Dat würen dei allen Huisere mit dien villen Holte un mit Strauhdefern. Wänn do de Lohe mol annen slambäuerne was, dann was kein Hälpen mähr; un de Versickerungen würen auf nau ni inrichted, offe uppestunt (jezt). An Kreyg innen Lanne het et auf ni feilt: täu Gräußvahers oder Aellergräußvahers Teyhen de Franzäusen-kreyhe, fufzig Johre freuer de sibenjöhrike, un en paar Geschlächtere trügge fällt de dirtigjöhrike Kreyg. Innen dirtigjöhriken Kreyhe kam eis de dulle Christijon mit seynen wilden Drabanten. Dei tühen dür't Land un sätten olle Heiers (Hirten) af, den Gauseheier un den Sihenheier, den Schwän (Schweinhirt) un den Käufheier, schlachteden olles Weih oder driwwen't furt. Worümme hadden dei säu en grauten Hat up de Heiers? Sei moßten de Ställe inspizeiern: dei Arweit was ne te schmeerg; un olle Fleischweymen nohekucken: dei Arweit was ne täu geförlik, dänn säu lichte kam et vür, dat ne en Stock vull Mättwüste oder ne Seyhen Späck up de Nasen fell, un säu wat te leyhene, konnt' me ne ni annen Sinne seyn. Se woren auf iergerlik derüewer un quandelde de Lühhe un sätten ne den rauhen Hahnen up et Hius. Dat was alsäu de dulle Christijon mit seynen

Scharianten. Wicke Johre dernohe dachten de Hessen: „Sollen de Patterbüurners ni oll wieher wat anfaselt un up et frische schlachtet häwen? Wey willt gohen un iene de Wüste un de Schinkens anschneyen“! Se keimen int Land, un de Nele (Nägel) biweden in der Wand, wo sit dei kuimen Gäste ümme den Disch sätten. Se eiten de Huisere leeg un wänn se furtgingen, wollen se auf nau Andenkens häwen un se stoppeden dermihe de Schnappsäcke vull. Un et hade ne't eiste mol säu gud gefallen, dat se nau en paar mol wieherkeimen. Et gink öwer jedesmol en Schrigg dür't Land, van Enge te Wenge. Un in den annern Kreyhen was et säu: Wei vannen Kreyhesvölkern et eiste kam, dei mäggede un dasch un beck, wänn't de Luihe ni fülwest däuen mosten, un van den nohefolgeden namm de eine den annern de Schmachtharken iut der Hand, un se harkeden dat Land lant un twiäs, dat kein Ohr (Aehre) trügge bläf. Un usse Bürelleren moßten Kaulstrünke un Neuwenblehere kucken, un Höltke (Holzäpfel) un Schlähe un Habutke plücken; sücke Kaut was. Niu paß up, wat it seggen will! Olle Kaut un Bedreufnis hätt se hingerhier balle vergieten. Wat se ihren Ringern um Ringeskingern dervan nohevertällden, dat was en kurt Wenertken:

**Kreyg un Brand**

**Signet Gued mit vuller Hand!**

„Ringere!“ säu sehen se domihe, „wey hätt lihen, wat de leuwe Roggen uppen Fülle ni leyhen

mott! Dewer mit vuller Hand, göffelschweys  
(mit beiden Händen zusammen) het de leuwe  
Hiergued us der wieher vür gud don."

Mott me ni oll Johr un Dag fröchten,  
dat et Kreyg güst, dat de graute Kreyg  
kümmet, van dien me sier fuzzig Johren kürt  
het? Et is in der Dot ne kreyhesblöggesche  
Teyt, un fall de Frehe nau hallen, dänn mott  
usse Hiergued en gans affonnerlikem Wind  
schicken, dei den Hiewen sehet un reine Luft  
maket. Duech ik will dey et Hierte ni bange  
küren. Suih! wänn dei schwore Teyt kummen  
soll, dänn geit et auk üewer us hier un vil-  
lichte nau schlimmer offe üewer usse Bürellern;  
öwer de faste Grund in der Kreyhesnaut is  
wieher usse Hiergued. Wänn wey us an iene  
hallet, kummet wey derdür un segget dänn auk  
hingerhier: dat Wäuert fall bestohen bleywen,  
dänn et is wohr:

Kreyg un Brand  
Siegnet Gued mit vuller Hand.

---

### III.

Wat dat Sprüchwäuert üewer Kreyg un  
Brand int graute seggt, dat seggt en anner int  
kleine.

Usse Hiergued güjt sachten Wind,  
Wänn de Schope schoren sünd.

Surget de leiwe Guad säu vür de Schope,  
worümme solle ni vür dey surgen, wänn bäse  
Luihe dey ni mänt schoren, sunnern säu gar  
dat Fäll ganz astohen hätt. Dänn briukstee  
bartelmeiesche Buttern, dänn draf keine hale  
Luft wäggen (wehen), un Fäll un Wulle mott  
balle wierwassen. Un suih, dat geschuiht auf  
bey Schopen un Luihen! Häf diu mänt en  
Auge für Guedes Geuhe un Bürsurge. Sollest  
diu't mol anners singen, dänn het usse Hiergued  
seyne eigenen Affichten dohey; un wänn de  
Minschen ni den Kopp verleiset un dodür et  
Hälpen unmüglük maket, dänn kümmet antläste  
Guedes Leiste klörlük täun Bürscheyne. Et  
versteit sik auf, dat diu bey deynen Achtene

fein  
te i  
Bat  
öwe  
hei  
un  
drü  
segg  
dien  
Sch  
dat  
blye

W

heer  
et a  
bey  
lecke  
Gu  
ni d

hört  
"W  
klein  
Jun  
alle  
frey  
Sun

kein Blättkendrucker sein drafft, säu einer, dei  
te i n m o l seihen het, dat usse Hiergued off'en  
Batter surget, un dovan seggt hei n i k s,  
öwer e i n m o l is et ne vürkummen, offe wänn  
hei auk en guden Minschen hedde tabbeln loten,  
un dovan kürte jü m m e r. Sau'n Blättken-  
drucker könnte je auk vannen vürgen Johre  
seggen: „De Johre is dat Sprückwäuert üewer  
dien sachten Wind ni wo hr wiest; de armen  
Schope hät gehörig freisen moßt.“ — No jo!  
dat is je jümmer säu wiest un wert auk säu  
bleywen:

Wat dem Schäpere te Låhe geschuiht, dat is  
den Schopen te Schahen.

Worümme hadden't de Schäpers, de Schop-  
heerens, de annern Heerens un wey olltehaupe  
et auk dernohe maket, dat de leiwe Hiergued  
bey Summerdach us mit fallen Rehnwatere  
lecken moßte? Wegen der Minschen schont  
Gued wall des Beihes, öwer wegen des Beihes  
ni der Minschen.

In der Muecke häwe it wat upnoteirt, dat  
hört auk heyhier. It sey ter heime ungeru  
„Walle“. Uppen Walle güft et mank den Holte  
kleine un graute Heideplässe. Do häwe it offe  
Zunge en paar mol, wänn de Heide blöggede,  
alle Lühhe hort, dat se sehen: „Zunge! wey  
freyhet en scharpen Winter!“ — „Et is eis  
Summer! wo künn' Jey dat niu oll witten?“  
— „De Heidestruische blögget vull bis in de

Spizens; dat is en sicker Anteiken! Dat deut usse Hiergued wegen der Wald-Büggele, dat se beyn deipen Schneie nau en Kräumeken te pickene hätt!“ Un wänn ich dänn uppen Wald kam an de blöggende Heide — o wat was dei schön! en graut Lila-Laken, drei oder seß Murgeng graut, mit Greun düerwierket, was üewern Grund sprätt (gespreitet), mank de Beuken un Dannen — dänn sach ik et, dat de Twillstern vull Klötschens hengen bis uewene hönne. Annere Johrs würen de Töppkens kahl wiest. Ik meine auk, de scharpen Winters würen jedesmol kummen.

Et güft der Sprückwäuerde üewer Guedes Hülpe un Bürsurge nau mähr. En paar will ik iut der Mueke nau hiersetten, anteiste den Armen-Ellern-Traust, wänn vill Ringere int Hius kummet, vullens Jungens, rehtsche un splentsche Jungens:

Güft usse Hiergued Jungens, dänn güft'e auk  
Büßjens!

Et is je wall wohr, wat me seggt:

Re Stuewe ohne Ringere is off'en Ürgeln ohne  
Beypen —

un wänn seyß, seß un nau mähr Fleuters un Schriggers in der Stuewen sittet, dänn is en nett Ürgeln fierg (fertig), un et spielt auk tau Guedes Ehre, wänn de Ringere gud ertohen wert. Dwer säun Ürgelnwierk briuket perbasch

vill  
de  
un

Der

Tey

blüf

de

säul

wän

öwer

dei

et

mott

man

mott

se

nett

beid

hein

kin

Gue

het

Et

Käu

Sch

Joh

rief

gin

vill Wind, wänn't gud gohen fall, un dien mütt  
de Ellern hierschaffen. Do hört wat derin  
un do hört wat daran!

Der Dage sind vill, der Moltenhen nau mähr.

De Kingere hät auf jümmer ne wössige  
Teyt; mag et mairehnen oder schniggen, dat  
blüft sik glyk: de Zähne wasset dör de Schauh,  
de Kneie un Felenböhmie dör Bükse un Kam-  
fäul. Wo sollen de Elleren terächte kummen,  
wänn usse Hiergued ni hölpe? Hei hölpet  
öwer auf, offe dat Spruchwäuert seggt; ni up  
dei Dert, dat de Rawen et Braut, un de Stärke  
et Tuig int Fenster bröchten; nä, de Batter  
mott arweggen, mott quieleu, mott sik dör  
manneges de Mund wischen, un de Mutter  
mott sparen un indeilen, mott flicken, offe wänn  
se domihe den Himmel verdeinde, un jümmer  
nettken terheime bleywen; öwer ollen, wat dei  
beiden däuet, wert man Gued den Heeren  
heimlik wat täudoen, säu dat et gerett un den  
Kingern täun Gudden iutschleit; un dat is  
Guedes Hülpe un Guedes Siegen.

Ne gude Mutter un ne düchtige Frugge  
het mey mol üewer ihre eisten Johre vertält.  
Et Ungelücke kam domihe int Hius, dat ne  
Käuh frepeierde, un dänn gink et Schlach up  
Schlach. Drüttein Kögge stürteden in einen  
Johre, dat annere kleine Malleur gar ni  
riefet. De Luihe haden't Kären derüewer. Do  
gink de junge Frugge eines Dahes hönne, wo

se ihr Läd klagen konnte un wo se sik einmol rächt satt grehnen woll, se gink en paar Strotens weyt täu ner allen Wasen un schudde oll ihr Läd iut. Un wo se olles klahet un de Schürten natt grinnen hade, do süchte se naumol ganz deip un seh: „O Wase! Mähr draf mey usse Hiergued ni uplahen! Mähr kann ik ni drehen!“ Do namm de Wase mit den grehsen Horen unger der schwarten Kabutse ihre junge Verwandte bey den Schulleren un schudde se. „Meken!“ seh se, „usse Hiergued giwe dey ni, wat diu olles drehen kannst! — Behall dey öwer auf dat Wäuert; et is en Traust, wämme ungelücksch is offe Water deip:

„Uffe Hiergued güst de Schulleren no der Last!“

Dat was en Traust! ni wohr? De Frugge gink, un et kam nau mähr Ungelücke, bis de Tal vull was. Un se het et drehen, ohne dat de Kneie oder't Hierte brueken sind. Se sollde't, et was wohr: No der Last makede Gued de Heer ihre Kräfte. De jungen Gieluise keimen derdür: se gingen an, offe me seggst off'en Lecht und krihen nau gude Dabe. Et konnte öwer nohier kummen, wat usse Hiergued mänt schicken woll, de Frugge seh kein einzig mol mähr: „Uffe Hiergued draf niks mähr schicken, et wert te vill!“ Se wußte iut ihren eisten Zohren, wovill de Winsche, dei an Guedes Hand geiht, ashallen

tann  
Kru  
anne  
eigen

u

kann. Mit der einen Hand leggt hei dat  
Kruiske up un hellt et, dat et ni fells, mit der  
annern Hand lichtet hei et, un dat is de  
eigentliche Sinn van dien Sprüchwäerde:

Uffe Hiergued güst de Schulleren no der  
Dracht. —

---

einmol  
paar  
Schudde  
un de  
ede se  
Währ  
Währ  
e mit  
Ka-  
lleren  
Hier-  
innst!  
et is  
Vater

Rast!"

rugge  
is de  
ohne  
Se  
akede  
Gie-  
e me  
Dah.  
uffe  
seh  
draf  
Se  
de  
allen

#### IV.

Wänn't ne Minschen gud geit un hei danket  
Gued den Heeren ni dervür, dänn kriecht hei  
den Knall innen Kopp. Dänn settet hei de  
Fuisse in de Seyt, leggt den Kopp innen Nacken  
un richtet de Nasen täun Hiemen rin, offe  
wänn'e dienjinnigen söchte, dei sik nau unger-  
stohen woll, iene wat te kummandeierne. Up  
der Gren het olles hellesch (sehr viel) Frochten  
vür iene, besonnens de geringe Mann, dei bei  
iene seyn Braut het oder verschulst is; dei  
ehrt un deint ne, dat usse Hiergued sütwest  
wall tefrehen wäre, wänn dei Mann iene auf  
säu hauch ehrde un säu gud bedeinde. Uewer n  
Hiemen sitt einer up gollenen Stäule, dei  
het keine Frochten vür iene; dat weit de Knall-  
kopp wall. Dewer niu will hei den Hierguede  
weyßen, dat hei auf keine Frochten vür iene  
het. Dorümme richtet hei den Kopp säu hauch  
un is säu gewaltdödig. Suih! dat is einer  
van dien haugen Vämen, dei bis in den Himmel  
wassen willt. Uewer düsse Väme güft et en  
wacker Sprüchwäuert. Diu kennst et gewisse!

Uffe Hiergued stuiert de Bäume, dat se ni in  
den Himmel wasset.

Wo maket de leiwe Gued düit Stuiern?  
Lett'e den Blitz derinschlohen? O jo, wall  
mol! Hei het je vür de stolten Bäume in der  
Menschheit säu gud offe vür de stolten Bäume  
innenWalle en twüggerleggen Schlach, den kallen  
un den heiten. De heite is de rasche Daud,  
de kalle is de lanksame mit schworer Kranket.  
Briuket'e auk wall de Minschen, dat se sik  
tehaube däuet un den Hiwenstrippers an den  
Grund schmehtet? Auk dat kümmet vür, na-  
mentlik wänn hei olles unger seine grauten  
Feute het trehen wollt. Anno Beier- un Füs-  
teine het me't säu maket mit Napoleon Bonne-  
part. Vür gewünnlik öwer stuiert usse Hiär-  
gued dei Grautmakers domihe, datte se stille  
gewehren lett. Dänn geit et säu: Se fanget  
Saken an, dei en anner Winsche sik gar ni  
ungernimmen draf; sei drüwet et däuen, dänn:

Wei ne Hand het, kann balle ne Fiußt maken

— un dei Saken gerohet. Dodür wert se in  
ihren Hauchmäuße bestiertet. Sei stellt nau  
Grötteres up, auk dat gerett'ne, un dat maket se  
wallmendig un üewerdödig. Se hätt den Knall  
innen Kopp krihen, dat hett: sei denket ni mähr  
mit richtigen Verstanne un seihet ni mähr mit  
kloren Augen. Dat is de Strofe dovür, dat  
se männten (meinten), se deihen olles olläne  
ohne Guedes Hülpe:

Wiene usse Hiergued strosen will, dien lette  
blind weren.

In ihrer Knalligkeit fanget se niu Stück-  
schens an, van dien en Schäulejunge seggen  
möhte: Dat kann ni gud gohen! Dewer der  
Inbillunge is et bombenfaße, dat et gohen  
m o t t. Napoleon taug up den Winter tån  
noh Rußland un dachte de Ruffen bötten  
(heizten) vür iene in, dat de Uewe pinkede un  
up ollen Dischen dampede Glöggeweyn mit  
Heiteweggens. Zowall! gewiß! se hätt' ne auf  
inbott! — Up einmol ligget se do, un de Luihe,  
dei vürhier Angest un Schrecken hadden, kummet  
un halt sit Topp un Tällegen dervan. —

Bür en Tänkuckere kann et olten ganz  
plasseierlik seyn, wänn twei sücker Hiwenstripers  
sit up der Nächte wunnt un de eine den annern  
ungerkreyhen will. Dänn stuiert usse Hier-  
gued den einen dür den annern; up platt seggt  
me dänn: Kuck do!

Uffe Hiergued nümmet den einen Schelmen  
(Spitsbiuwen) un schleit dermihe den annern.

Schelmen, Spitsbiuwen sind de Uewermeu-  
digen je olltehaube, iut den einfachen Grunne,  
dat de Uewermäut ni tängüft, dat se Guedes  
Gebuede hallet. Wänn sit en paar ganz graute  
packet hätt, säu schreywet de Zeitungen un  
Wickenblehere derüewer un et güft Stuef un  
Mülme dür de halwe Welt. Kummet en paar  
kennere anenanner, dänn geit et stiller af; me  
hört mänt wall dat Sprüchwäuert:

Wän

Sch  
druc  
gela  
Sak

Gue

drin  
van  
datt

alsä

dey  
Den  
Joh  
lang  
Rig  
lant  
Gre  
(Ga  
bläu  
leiw  
mit  
Auff  
un't

Wänn sik twei Deiwe schenget, kriecht en frumm  
Mann et Seynige wieher.

Dotän benutset de leiwe Gued de Schelmen=  
Schengeriggen un Klöpferiggen, dat de Unger=  
druchten tån ihren Eigendum un Frehen trügge=  
gelanget. Heyvür te furgene, dat is je seyne  
Sake. Dewer

Guedes Mülle liggt mannigesmol lange stille.

Het hei kein Water mähr, oder is et Ge=  
drive kaput, oder is süß wat? De Grund  
van dien langen Teuwene (Warten) un dovan,  
datte sik säu vill gefallen lett —

Uffe Hiergued lett sik vill gefallen —

alsäu de Grund dervan liggt in dien Wäuerde:

Uffe Hiergued het de Teyt.

Wat dat Wäuert in sik schlütt, dat will it  
dey mit Guedes Hülpe klörlit iuteneinsetten.  
Denkest'e nau daran, wo diu klein würst, der  
Johre ne veire oder seywe alt, wat diu do  
lange an einen Johre te liwwene haddest. Non  
Niggenjohrscheitene was de Winter nau säu  
lant. Dänn kamm et Freujohr un et eiste  
Greun an de Johannesbeerenbüsche innen Guef  
(Garten) un de rauhen un witten Märzj=  
bläumekens. Et kamm de Karwicke mit den  
leiwen Heeren innen Grawe, un dänn Austeru  
mit der Prassijän, un de Austereggere un't  
Austerfuier. Un dänn was et derbiutene uepen,  
un't Fäld schän säu graut offe de halwe Welt.

Diu sühest, wo me grofste un pleuhede, säggede un plantede, sühest den eisten Hasen laupen un den Schlawidel (die Weihe) hauch üewer Fäld un Holt in de Rünste fleihen. Mit jeden Dabe sühest'e wat Nigges. Et kamm de Mai, un Binkesten un Fronleichnam mit den Struischen an der Stroten un der schönen Guedesdracht. De Wisse wor säu bunt! Up den Büschens in der Ricke seiten Büggele: en Gielgäseten, en Flaßfinke un nau annere, dei fleuteden un troßelden; un einer was do in der Wisse oder mank den Koren (me sach en gar ni) dei reip jümmer: kütterblick! kütterblick! Et Koren woß und fräg Ohre. Wo schön un heimlik un andächtig gink sit dat up en Fäutpabe innen haugen Koren. Denkest'e nau, wo diu de eisten Kal- (Kade) un Kollenbleumetens (Mohen) plücket heft, dei säu stilleken un schön mank den Speyers stünnen. Denkste nau an't eiste Hupupel, dat me dey iut en Roggenspeyere makede? Suih, do was de Summer olläne säu lant, offe niu feyf Johr! De Arneteyt, de Hierwest, de Bürwinter bis Niggenjohr was wieher ne halwe Giwigkeit; säu vill erliwedest diu bis Sülvästerwend, wo me ungeru juhen Fensteret et nigge Johr schaut. Diu konntest mit deynen kleinen Geiste kium dat Johr van seynen Anfange bis täun Enge üewerseihen un tehaupet nimmern. Un wänn diu niu, wo de diertig, verzig, fuzzig Johre alt bist, up Sülvästerwend üewer't Johr trüggedenkest, is et ni, offe wänn diu en Stücke Fahm oder

Leg  
hell  
fier  
de  
mit  
Gue  
is  
der  
nits  
goll  
un  
tuck  
van  
dat  
Wel  
de  
dien  
mit  
ville  
wid  
nits  
klein  
hett,  
kna  
dan  
is  
deyn  
ni  
auf  
witt  
Grü  
nohe

Lehnete an den beiden Engen fatest, vür dey hellst un bekuckest? Säu is deyn Geist wossen fier deynen kindliken Dahen! Was is öwer de Minschengeist in Vergleyt mit Guedes Geiste, mit Gued? Säu klein isse, dat hei sit mit Guedes Grötte gar ni vergleyken lett. Dorümme is auk de lange, lange Leyt van Erschaffunge der Welt an bis tau ihren Ungergange gar niks in Guedes Augen. Hei sitt up seynen gollenen Stäule, dien lechte Woleken drehet, un hellt auk en Enneken Fahm vür sit hön un kucket et rüggelt an — juh, dat is de Leyt van Infant bis te Enge. Begrüppest'e niu, dat usse Hiergued de Leyt het? Un dat graute Weltspittakel, dat sit an düssen Fahme affpilt: de Sunne mit ihren Planeiten, usse Ere mit dien Veirteinhunnert Millijäunen Minschen, mit ihren Reyken un grauten Stehen, mit ihren villen diufend Kanäunen un Saldoten un säu wider — dat ollens is vür ussen Hierguede niks anneres, offe en Schnurrättken, dat deyn kleine Heinerch oder wo deyn Jüngesten süß hett, sit terächte maket, wänn hei en Büksenknau an en Twerensfahme (Zwirnsfaden) danßen lett. Jo, gläset mänt: Usse Hiergued is de grötteste Gehr. Wänn diu dien up deyner Seyt hest, briukeste niks te fröchtene, ni mol dien grauten Kreyg. Diu kannst öwer auk düt dreyste gläwen: Düsse graute, ollens wittende un ollgerächte Heer het de ollerbästen Grünne, wänn'e seyne Müllen den Anscheyne nohe mol stille liggen lett, wänn'e en dullen

Rühen länger nau offe siwen Johr rümmlaupen  
lett. Et Unrächt wert ni täun Rächte, de  
Gewalt wert ni Ferwe (Erbe), mit einen  
Wäuerde: de Bäume wasset ni in den Himmel,  
— nä, sicker ni, dänn:

Uffe Hiergued kümmet derhingerhier.

Str  
gle  
Gu  
vün  
mol  
dob  
hell  
—  
ged  
dat  
säu  
an  
aul  
M  
vün  
ger  
jün  
off  
we  
het  
ni

apen  
de  
inen  
mel,

## V.

„Worümme kümmet usse Hiergued mit der Strofe derhingerhier? Hei soll duech jedesmol gleyck derbehe seyn; dat geime Frochten.“ — Gudde Fründ! diu kürst auk, offe ginne Mann vür füstein Johren: „Wänn it duech mänt mol vür ne verrel Stunne Hiergued wäre un dobey öwer auk meynen Verstand behelle, dänn woll it balle Drunge schaffen!“ — Wey mit ussen Verstanne un mit usser Ungeduld, wey seheden van buewene dal derin, dat de Köppe un de Arme un de Beine mänt säu rümmstüwwen. De leiwe Gued maket et anners. Hei is je ni blaut Richter, hei is auk Watter, un Watter van jeden entelnen Minschen. Wat vür en Augenspiegel wäre dat vür dei Elleren, dei et mit niksnußigen Kingeren täu däuene hätt, wänn usse Hiergued jümmer gleyck up seyne Daugenitse kloppede, offe de Schmitt up alt Eysern. Dänn liweden wey villichte olltehaupe ni mähr. Niu öwer hett et anners. „Diu drafft deynen Jungen ni versäpen un ni dautschlohen, wänn hei auk

nau säu daugenickig is. Ruck mol meyne Geduld an! Diu weißt un suichst ni olles, wat deyn Kind pekfeiert, un hest et auk mänt höchtestens twintig Johre dermihe täu däuene. Un ik weit un seihe olles, un häwe meyne hillige Last ni mit kleinen ungelehrden Kingeren van tein, füstein oder auk twintig Johren, nä mit allen, iutgelehrden, verharrden un verstockeden Kingeren van fuszig, seckig, siwenzig un achzig Johren, und bewahre de Geduld un Leiste, un feute bis täun lästen Dahe, dien ik ne gönne, dat ik se trüggebringe van ihrer Lägheit!“ Hörst'e, wat usse Hiergued seggt? Nimm dey en Exempel deranne, datte gedüllig (öwer ni schwachhiertig!) mit den Kingeren ümmegeist, un datte auk richtig iurdälst (urteilst) üewer Guedes Langmäut. Hei het den Menschen leif, et is seyn Kind, un dorümmе töst'e säu lange, off'et uiwest (eben) geiht. Seyne Strosen sind öwer säu üewer olle Moten graut un grüsam, dat se jümmer nau fräuhgenogg kummet, auk wänn hei dermihe hingerhierkummet.

Üewrigens drafft diu ni gläwen, dat Gued de Heer den Üweldäher stille gewehren leite un seyner Unducht täukuckede, offe lichtferge, schwachmeudige Elleren uppestunt säu vill däuet. Eigentlik is hei jedesmol gleyk derbeye. Is et ni van ussen Hierguede, dat vür der bäsен Dot et Gewitten knurrt off'en waksam Rüche, wänn Deuwe an de Dür kummet? Un no der Dot do blicket et un bälkt un stürtet mit scharpen Tienen up den Menschen loß, un

pecke  
auf  
gued  
segg  
Gue

uff

mit  
(Ga  
astr  
den  
hön  
sche  
Tex  
Klu  
oll  
wän  
wän  
thün  
eine  
„Ja  
Din  
hei  
an  
dat

is,  
ver  
bis  
fun

pedet en faste, ohne Frochten, un wänn et  
auf en Kaiser oder Künig wäre. De Hier=  
gued nümmet säu einen auf süwest vür. Me  
seggt in en Sprüchwäuerde un will domihe  
Guedes graute Geduld beleykteiten :

Uffe Hiergued wickelt der Minschen Missedot  
up en Kluggeln (Knäuel).

Bei Gorenwickeln kennt, dei weit, dat me  
mit Ungeduld et Goren van der Gierwingen  
(Garnwinde) oder van den twei Steulen ni  
afkricht. Just säu sachtsinnig off'en Gorenwickler  
den Fahm, nümmet Gued usse Sängen täu sit  
hön. Dewer wänn hei en Üweldäuer un Min=  
schenschinner mol alläne het bey nachtschlopender  
Lezt oder süß nau, dänn hellt'e ne upmole dat  
Kluggeln vür: „Kuck hier, wo dicke dat Kluggeln  
oll is! Kind! Kind! kannst diu et afhallen,  
wänn it den Stock nimme un afrieke? — Oder  
wänn't Enge do is un it de Hellendür (Höllent=  
thür) uepmake un dey derinstäte?“ Maneg=  
einer het dänn oll den Daubschrecken krihen:  
„Zoi meyn Gued! wat vür en weust (wüstes)  
Dinges is dat! Wat häwe it maket?“ Un  
hei wor en anner Minsche, bedraug sit van do  
an offe en Kind Guedes däuen fall un makede  
dat Freuhere wieher gud.

Oltenmol wist usse Hiergued, datte derbeye  
is, auf dodür, dat hei gans unvermähens (un=  
vermutet) einen Daugenisse en Schlach güft  
bis dür de niggende Hiut: ne graute, land=  
kunnige Beschiemunge, en graut Schöhr (Scharte)

int Vermögen rin un dergleyken. Dänn maket hei offe diu, wänn diu dürt Fenster deyn Kind bey ner Nitznützigkeit suiht; diu nümmeß do den Stock hinger dey, geihst sachte höntäu, tuiht ne stillschweyhens en paar gans warme üewer un geihst wieher int Hius. Wey segget bey dürr Dert:

Uffe Hiergued recket, wo he ni sprecket.

Dür säu en unverhodigen stillschweyhenden Schlach het Gued oll mannigen riuhbüßtigen Strudel terächte hogget. Dued het hei unger seynen Ringern auf sücker genogg, dei dicke Auern hätt un ne dubbelde Iffelshiut, se hört un feult niks; un't Gewitten is auf des Wakens un Wuwens iureitig (überdrüßig) woren; et mußet sik ni mähr. Se bleywet Unduchte bis täun lästen Ohme. Alles Erteihen is ümmesüß wiest. Säu balle öwer de arme Seile vannen Knalle un vannen Duffele loß is, säu balle se iutfort is iut den ungelückschen Leywe, dänn steit se vür ussen Hierguede. „Suih! ik kumme der hingerhier!“ seggt hei. Do kümmet dei Schrecken üewer dei stolte harte Seile, dien de leitwe Heer mit düssen Weurden schillert het: „Dänn räupet se täu den Hügghels: Fallet üewer us! un täu den Biergen: Bedecket us!“ De arme ungelücksche Seile möchte trügge, furt, iut den Augen — se kann't ni. — Lot dik ni begausen van frächen Muilern un lägen, guedlausen Schrüften un Beukern, dei do segget: „Wänn't

mit Guedes Gerichte säu schlimm wäre, offe de Papen et maket, könnten guedlaufe Minschen ni säu rügglit stierwen!" Doup vertelle ik dey en ganz kurt Stückchen. Et was en junk Minsche, dien hadde me inlahen in en Hius. „Goh ni!“ seh en anner, „me will dit dürewissen.“ „Dat gläf ik ni! dat is ni woher“, amferde hei un bläf dobey, un gint frochtlaus hönne. Jo! säu balle de Dür hinger iene täumaket was, do fräg he ne dühede Dracht Schlehe. Dei was auf ganz rüggekt hönnegehen. —

Dat Kapitel üewer de haugen Bäume beschliute ik mit en Sprüchwäerde üewer de seygen (niedrigen) Bäume. Et lutt (lautet) spassig.

Uffe Hiergued güft der Sihen den Schwans  
ni lenger, offe sei ne briuken kann.

Wat deihe de Sihe mit en langen Schwanz?  
Se briuket ne ni täun Stohe (Staate): de Hören un dat Börtken güft Ansehen genogg.  
Se briuket ne auf ni täun Fleihenwehren: se kann sik je kläggen mit Klöen (Klauen) un Hören; se is schwank genogg. Botän alsäu en stödigen (stattlich) Schwanz?

Miu üewerlegge mol, gudde Fründ! wänn dey usse Hiergued weinig ümme un an givnen het, wo dey dat anstünne, wänn diu et lauk heddest un lauk hangen leitest un et dür Mülme un Dräck tühest! —

## VI.

! Min dische ist en parr Appele up, de sind wossen annen Höltkebaume. It häwe se plucht (geplückt) un in de Mueke liegt offe Preuwens dovür, wo wey Minschen mit ussen Hierguede ümmegohet. De eiste het rauhe Bäckschens mit Ruilekens (Grübchen) derin un lachet jeden an:

Uffe Hiergued weit olles, seh de Junge, öwer meyn Buggelnest dat weit hei ni, dat sitt innen Dörenbusche.

Geit et den Allen ni auf mannigesmol, offe düssen Jungen? Se wittet un segget: „Uffe Hiergued weit olles!“ un dänn hätt se duech wat, dat liggt ne innen Hierten un innen Koppe, offe ne Jungen seyn Buggelnest, un se meint, se könnten't Gued den Heeren verheimlichen. Mit den einen oder annern Minschen, die se trugget, tustert sei derüwer, just offe dei Junge vür den Luhen ganz uepen van seynen Neste fürde; öwer vür ussen Hierguede huihet (hüten) se't in de Kappen oder unger

den U  
de Kir  
bänke  
schuim  
Wener  
Gued  
offe M  
wänn'  
Hei  
het w  
Kober  
frohe  
Schm  
un et  
fülwel  
Gued  
Nest  
versch  
hei de  
ürnlit  
nimm  
wissen  
un w  
eine  
diu er  
seyne  
Heer  
jey, d  
te dä  
Batte  
ussen  
doen,

den Ümmeschlohedäut, wänn se Sunndachs in de Kirken kummet. Se blahet in ihren Gebiedbänke hingene un dürne un behet, dat de Mund schuimet. Van ihren Neste segget se kein Wenertken; dat Nest fall un draf de leuwe Gued ni witten. Se maket et ussen Hierguede, offe Mann un Frugge et sik en anner maket, wänn't mank dien beiden ni mähr rächt stömmet. He i het wat, dat draf se i ni witten, un se i het wat, dat draf he i ni witten; Kober un Kobersche wittet et öwer van beiden. — Frohe di!: Is dat rächt doen? Nä, dat is ne Schmohheit (Schmach) ussen Hierguede andoen, un et is guedvergiwen dumm vür den Minschen süwest! Dat süht je just säu iut, offe wänn Gued derüewer iut ginge, den Minschen in't Nest te öhmene un't te vertichtene, (den Vogel verscheuchen) oder et iene iuttenimmene. Deut hei dat? Hei deut dat säu weinig, offe en ürnlik Batter hönnegeiht un dei Nesteren iutnümmet oder vertichtet, dei iene seyn Sünneken wissen het. Diu fröggest dey mit deynen Ringe; un wänn diu sühest, dat en frümmet Zunge an eine van düssen Nesteren woll, säu jahedest diu en dervan furt, domihe dat deyn Kind seyne Freude behelle. Niu seggt öwer de leuwe Heer van den Battere innen Himmele: „Wänn jey, dei je duech läg seyde, juhen Ringeren gud te däüene wittet, wo vill mähr dänn juhe Batter innen Himmele!“ Un dorümme is et ussen Hierguede säu ne graute Schmohheit andoen, wänn seyne grauten Ringeren ihre Nesteren

vür iene geheim hallet, wegen dat je ne ni trugget. Weyß diu ussen Hierguede duech mänt jümmer dei Nestere, dei diu fungen hest, un für mit iene dervan. Hei hört diß geren an un et frögget ne, dat diu en offe en gudden Batter ansühst, un hei nümmet deyne Nestere in seynen Schuß. Wat anners würe't, wänn diu en Nest fungen heddest un mäntest wunners wat, öwer de schönen Eggere derinnen würen in Wohrheit Schlangen- oder gar Duiwels-Eggere. — Jo, dänn wür't ümme dat Nest gescheihen! Hei geiwe je ni täu, dat diu diß ungelücksch makedest. Dewer usse Kingischkeit un Dummheit is säu graut, dat wey perfues olle Nestere iutnimmern willt, wo schöne bunte Eggere derinne sind. Wey meint, iut ne schönen bunten Egge mößte auk just säu'n schönen bunten Buggel kummen. Dat is je öwer ni wohr! Mag dat Egg nau säu wacker seyn, is et en Schlangenegg, krüppet ne Schlange heriut, is et en Duiwelsegg, krüppet de Duivel heriut. Dorümme mößt diu ussen Hierguede vür ollen dei Nestere weysen, wo fällenbunte Eggere derinne ligget, un mit iene derüewer füren. „En Nest häwe ik fungen, un de wunnerschönen Eggere derinn dei lüftet mey säu. — Wat meinst diu dervan, draf ik et iutnimmern? Oder is et bieter, wänn ik et stille sitten lote un däue, offe wüßte ik et gar ni.“ D, wo mannige ungelücksche Friggerigge, wo mannig ungelücksche Kaup un Verkaup, wo mannig graute Bedruch, wo mannig falsche Aed u. s. w.

würe  
trüggü  
Himm  
frohet  
me ga  
vür d  
sehene  
un r  
Hedde  
den  
de H  
balle  
Nest  
Duech  
Duiv  
süß i  
ussen  
dat  
häwe

Ju  
seil

W  
wüß  
grött  
dien  
is.  
Wän  
und  
wür  
häwe

wäre hingerwehen bliwen, wämme kindlik ver-  
trüggisch vürhier et Nest den Battere innen  
Himmels wisen un wegen der lockenden Eggere  
frohet hedde, dat is: wämme in der Text, wo  
me gans hitte un hille (Feuer und Flamme)  
vür de Sake was un meinde, ungelücksch te  
sehene, wämme se ni vullentühe, duech auf behet  
un mit ussen Hierguede üewerliegt hedde!  
Hedde me dat doen, anplaf de Sake Gued  
den Heeren te verheimlikene, dänn hedde sit  
de Hitte un de Hillegheit wieher givun un  
balle dernohe hedde me sit frögget, dat me't  
Nest mit sammt den Eggern hedde sitten loten.  
Duech nä! De Winsche lett sit vannen  
Duiwile oder van seyner Geyrigkeit oder wat  
süß in iene regeiert, begausen, un spillt gigen  
ussen Hiergued unger der Müffen. Kennst'e  
dat Wäuert, dat it auf in meyner Mueke  
häwe:

Junge! den Kamp most'e behallen, it mott  
seihen, wo it do uewene fierg were, seh de  
Biure, do was hei annen Stierwene.

Düsse Mann hadde annen Watere en Nest  
wüßt mit en grauten greunen Egge derinne,  
grötter nau off'en Gauseegg. Dat Egg hadde  
dien Mann lüstet, dat et gar ni te seggene  
is. „Wänn it dat Nest iutnimmen könnte!  
Wänn düt graute greune mit Witt un Giel  
und Haut gesprenkelde Egg mey hörde, dänn  
wür it en glückschen Kerel! — It mott et  
häwen, et gohe, wo et will!“ Sei gint jeden

Sunn- un Feyerdach in de Kirken, Bürmedach un Nammedach (Vor- und Nachmittag); het hei do ni auk van dien Nefte mit dien grauten Egge kurt? Nä! Uppen Kirkwehe seh hei alsäu vür sit hön: „It will andächtig seyn un behen in einen furt, däu feure it ussen Hiergued an. Hei weit je olles, öwer meyn Nefst draf he ni witten, dat do ungene annen Watere sitt. Wänn it iene der wat van seh, däu leite hei't mey ni iutnimmen.“ Hei wäs alsäu ussen Hierguede dat Nefst ni un namn et richtig iut, d. h. hei brochte up ungerächte Weise dien schönen grauten Kamp bey seyn Bierk. Dat Egg was en Duimweseegg, dat is flor. Wänn auk seh schwore Feuer des schönsten Högges iut dem Kampfe keimen, hei fräch jedesmol mänt Unrom (Unrat) int Hius un Unrom int Gewitten, un duech konnte hei sit vannen angerächten Gude ni loß maken. Sülwest uppen Dauhesbedde hell'e deranne faste. Seyn Sunne, dei de Geschichte wufte, frohede, öf hei den Kamp ni bieter trüggegiwen soll. „Den Kamp moßt diu behallen; it mott seihen, wo it do uewene sierg were!“ stünde de Alle. Alsäu auk seynen Däl van den Himmele un van der Sieligkeit gaf hei deran. — Suih, gudde Fründ! Dat was einer, dei ussen Hierguede seyn Nefst ni hadde wehsen wollt.

D  
trens  
(groß

Mit

R  
Hierg  
seyne  
Brun  
is.  
wege  
um  
hätt,  
wür  
einen  
Spit  
Auer  
Et is  
Wint

## VII.

Düsse Hölteappell is graßgreun, siuer, datte  
trenschet, un auteseihene offe ne fräche Kölp  
(großes Auge).

Mit dey will ik wall sierg weren, seh ginne  
Biuere, rehnst diu, feuer' ik Mist.

Kürt dei Mann ni, offe wänn de leiwe  
Hiergued Seynesgleyken wür, dien hei mol  
sehnen Kopp wehßen will? Et Wieder is de  
Grund, datte mit iene üewern Fäut spannen  
is. Wämme olle Gruesheiten, dei de Minschen  
wegen't Wieder ussen Hierguede oll maket hätt,  
um olle Lasterweurde, dei se gigen iene iutstott  
hätt, upschreywen woll — et ganße Firmamänte  
würde ni graut genogg dervür. Do rehnt et  
einen in't reihe Högg; dat güst en Fläuken un  
Spittakeln, dat de Guile vür den Bahne de  
Auern spitsset un derup denket, iuttebrizene.  
Et is oll vürkommen, dat de Mann in seyrer  
Wiut de Furken namm un gigen den Himmel

stotte, offe wänn hei Gued den Heeren daud stieken woll. Oder et schleit de Hagel et Koren kaput; dänn stohet se an den Dürs, trampet up de Steine un tucket täun Hiewen rup, offe wänn sei Wässers kückeden. Te Johre nau häwe ik uewer ne Fruggen vertellen hort, dat se bey ne Hagelwiedere vull Güst in de Kameren leip, dat läste Koren in de Schürten rafede un't iut den Fenster schudde. „Dat kannst diu auf nau häwen!“ reip se. — Wat fall me dotäu seggen? — Wänn wey Winschen et Unwieder ni vür dat anseihet, wat et in der Dot is, vür de Strofräuhen in der Hand Guedes, dänn künn' wey lichte veneynig derüewer weren. Et Unwieder is de grauten Birkenräuhe, dei jümmer hinger dien grauten Speigele in Guedes grauter Stuewen steckt. Dei Räuhe nümmet gleyk ne ganze Gegend vür un schringet perbasch, dänn se sehet täugleyk dür Balleken (Boden) un Stall, dür Willek- un Brautschapp. Wei is et dänn in Schuld, dat dei Räuhe säu mannigesmol hinger den Speigele denn kümmet? Ik behaupte: deijinigen sind et annen mästen in Schuld, dei beyn Unwiedere säu quedvergiwen släufet un spittakelt. Dat sind je keine Luihe, dei bey guden Wiedere Gued den Heeren van Hierten deint un leiwet. In ihren Augen is de leiwe Hiergued ni en Batter, nä, hei is de graute Tethere (Zehntherr), dei van ollen nümmet, dei, offe de undüggede Knächt innen Eiwen-

jilien  
insam  
je gob  
Bedar  
— n  
einen  
den l  
Sunn  
de Lu  
den S  
Hierg

Wänn  
ni  
fier

U  
Wänn  
seyne  
dach  
N a u  
dies,  
guedl  
beur  
Wied  
Scha  
Et g  
wäue

jilien seggt, arnen will, wo hei ni sägget, un insammet, wo hei ni iutströgget het. Gewiß, je gohet in Guedeskirken, öwer mit wat vür Gedanken? „Hei nümmet den Teden (Zehnten) — nä, den Siweden (Siebten) nümmet'e einen auf van der Teyt!“ Un wo se dänn den leiwen Hierguede en Stückchen van seynen Sunndahē aftuehpen künnt, do dāuet se. Wänn't de Luihe, de Pastāuer, mänt ni seihet, dat se den Sunndach schennt (schänden); dat et usse Hiergued suiht, dat is ne kein Verdreit.

Wänn mey de Pastāuer (de Amtmann) mänt ni suiht; mit ussen Hierguede will ik wall fierg weren, seh de Biuere, do höggebe up en Sunndach.

Un duech is usse Hiergued gar ni säu eine! Wänn't Naut is, güft hei geren Verläf dūr seyne Stellvertreher's, dat me up seynen Sunndach höggen un inseuren draf. Is öwer keine Naut, dänn is et je auf ni nädig. Indies, dei Luihe hätt einmol düsse verkerde, guedlause Ansicht van Gued den Heeren un beurdält donohe alles, wat 'ne vürkümmet: et Wieder un den Wind, de Arne, et Beih, et Schattsidelen (Steuerzettel) — kurt: reine ollens. Et geit ne dänn auf genogge, offe dat Sprückwäuert seggt:

Offe me glöft, säu geschuiht einen.

Se trenhet de fasten Beweyse in de Hand,

David, Van ussen Hierguede.

dat se ussen Hierguede mit ihrer abscheiligen Ansicht kein Unrächt düuet. Säu kümmet ollmehlik en Hat up den leiwen Gued bey denselben up, und bey rächt lägen Wiedere oder bey ne Ungelücke, do splittert dei Hat upmole rint. Wat fall usse Hiergued mit sücken (solchen) Kostgängers maken, wänn se mit ihren tünten (bösen) Gesichter en vür der Himmelsdür stohtet un herin willt? Det Kreunens un Bleumens, des Spiggens un Pulwerns wäre kein Enge, wänn se hinger der Dür oder in der Ecken stünnen un de Sieligkeit van ollen dien anseihen mößten, dei up Eren Gued mit Leiste deint un mit gudden Gemeute seyne Strofen hönnenummen un sik jedesmol dernohe bietert hätt. So! niu kloppet se an der Himmelsdür un räupet: Leiwe Heer! mak us uepen! Leiwe Heer! lot us rin! Un duech — me dras et dreyste seggen — wänn täu ihren Livensteyhen de leiwe Heer emol nachts bey geitenden Rehne an ihr Hüus kloppet un biddet hedde: Lotet mey bey juh schiuern; ik sey de leiwe Heer! se hedden doen (gethan), offe hörden se en ni un hedden dacht: Niu kannst'e mol sülwest feulen, wo et us armen Luihen te Mäuhe is, wänn de kalle Rehn us dürweiket un en Wolekenbruch us den Euwer (Ufer) mitsamt den Bölen (Bfählen) furtspult! Ik segge nau mähr un üewerdreywe ni. Wänn in säu'ner Nacht bey ietwicken (einigen) Luihen de leiwe Heer an der Hüusdür kloppede un an der

Hueme  
rin, ik  
bist'e d  
iut de  
leiw  
stoh  
sik dru  
se, wä  
dächter  
Wei

W  
wäre,  
Mann  
dei et  
me sit  
Mäuhe  
Hand  
Volk  
ni mä  
dröpp  
ne täu  
Un is  
lästere  
ter  
Augen  
anrich  
„Et i  
Dänn  
anpla  
nigge

Guemesdär de Duiwel polsterde: „Lotet mey rin, it sey natt offe ne Katte!“ — „Wei bist'e dänn?“ — „It sey de labändige Duiwel iut der Helle!“ — De Luise leiten den leiwen Heeren in dien fallen Gütte (Gusse) stoßen un den Duiwel leiten se rin, datte sik druihen un wiermen könnte, un dat deißen se, wänn se auf gar ni an dat Sprüchwäuert dächten:

Wei vür der Helle wunnt, mott den Duiwel täun Frünne wahren.

Me soll ni meinen, dat säu wat müglit wäre, un duech is et säu. Denk an dien Mann, dei de Furken namm, un an de Fruggen, dei et Koren iut dem Fenster schudde. Kann me sik öwer wunnern, dat usse Hiergued de Räuhen hinger'n Hiewenspeigele oltenmol in de Hand nümmt un up dat ungetohene, fräche Volk losschleit? Dat sind je seyne Ringere ni mähr! Seyne guden, browen Ringere dröppet hei mihe, öwer kein einzig Schlach is ne täun Schahen, jeder is ne täur Bieterunge. Un is ni auf dat wohr? Wänn dei Guedeslästerers mit den Fläufene und Guedeslästerer Rugge kummen sind un mit uepenen Augen den Schahen beseihet, dien't Unwieder anrichtet het, dänn müttet se gewünnlik seggen: „Et is ni säu schlimm, offe wey mänt hätt!“ Dänn künnt dänn de ürnliken Luise, dei anplaf den Hiergued te beschümpene, de Leitnigge (Litanei) behet hätt, sik fröggen. Dei

Annern öwer möhten sit van Rächtswegen  
schiemen un Abbidde dāuen. Gued giwe, dat  
se't dāuet un dat se en anner Mol auf et  
Becht anstiecket un behet, oder weinigstens  
stohet un sit up et Miul hogget, wānn de  
eiste Fläut oll wieher den Kopp riutstreckt!



⑥  
nau  
eigen  
newer  
Wän  
hei  
Hier  
deime  
hauch  
könn  
gleyk  
Wein  
nau  
offe  
dat  
ne  
öwer  
un  
dent  
drück  
flein  
make

wegen  
e, dat  
auf et  
igstens  
nn de  
ket!

## VIII.

Et wert gud seyn, wänn it up et Bürge  
nau einen Gedanken derup sette. Suih, de  
eigentlike Grund van dien Güste un Zergere  
uener mißlik Wieder is de vermaledeite Stolt.  
Wänn einer vill het un et wiedert' ne ni, offe  
hei wünschet, dänn fröchtet hei gleyk, usse  
Hergued woll ne an't Fätt greppen, woll ne  
deimeudigen, dat hei de Nasen ni mähr säu  
hauch drehen un ni mähr säu pännekesätt liwen  
könnte. Do is dänn natuirlif de Duiwel  
gleyk loß. Wänn einer weinig het un vür dat  
Weinige sit quiesen un plohen mott, un niu  
nau de Hagel, de Fläut un de Sturm kummet  
offe van Gued den Heeren asgesannt, dat se  
dat Weinige naumol deilt, dänn mößte anteiste  
ne graute Bedreufnis int Gemeute kummen,  
öwer de Bedreufnis wert säugleyk täu Güst  
un Galle un Bausheit gigen Gued, un dat  
deut wieher de Stolt, de ungerdruckte (unter-  
drückte) Stolt innen Manne. „Sey it ni oll  
klein genogg? Will mit Gued nau klenner  
maken un gans in den Grund trehen?“ De

Duivel briuket mänt nau ne Hannvel (Hand-  
voll) Strauh unger dat Böttken te hallene, do  
kuedet et üewer un et bruddelt olles heriut,  
wat sit sier Johr un Dach derinne ansammet  
het an Bausheit un Wiut.

Arme Mann! woll dey dänn Gued, deyn  
Batter, in den Grund trehen? Weißt'e ni:

Uffe Hiergued güft seynen Siegen mit den  
Kruiße.

Dat Wieder was et Kruiße. Uffe Hier-  
gued stunt vür dey, dat Kruiße in der Hand,  
offe de Bastauer, wänn hei vür'n Altore steiht  
un mit den hilligen Kruiße den Siegen giwen  
will; öwer wo hei just den Mund upmakede,  
den Siegen te seggene, do fengest diu an te  
fläkene. „Dumme, verkehrde Kind! Niu  
kannst'e et Kruiße schlippen, wänn diu dermih  
den Siegen ni häwen wust (willst)!" seh do  
Gued de Heer.

Keyte Mann! woll dey de leiwe Gued  
plücken und plünnern? Nä, hei woll dey gud  
däuen. We seggt:

Graute Bäume giwet mähr Scheyer (Schatten)  
offe Frucht.

Dat is dohier, dat me ni mähr säu gud  
deran kann, ümme da Holt furt te nimmene.  
Diu krihest auf te vill Holt, do dachte de  
graute Baumgöner: „It will en en bittken  
intsahen (auslägen) un beschneyhen, dat up et  
Johr wieher mähr Driegtknobben (Tragknospen)

fumm  
dien  
Johr  
möhte  
hedde

lägen  
up d  
duch  
spitäl

Uffen

Rüde  
(Sch)

is.

siegt  
twei

Hei  
(Bra

un  
fät

brum  
Un f

(quer

sen)

Wied  
Hei

lummet. Et wäre schade (schade), wämme dien stödigen (stattlichen) Baum non paar Johren wegen Nitznützigkeit ümmehoggen mößte!" Suih, säu was de Geschichte. Du heddest dorüewer ni häse weren münnen.

Eine Dert Lühre güßt et, dei schlohet bey lägen Wiedere ni gleyk vür ussen Hierguede up den Dirsch, öwer en bitten tünt sind se duech un der Tüntigkeit maket se Luft dür spitälisch (boshafft) Küren.

Ussen Hierguede kann me ni truggen, jeh de Biuere, do höggede uppen Sunndach.

Rüdeß'te (Riechst du) wieher en paar Döskens (Döschlein), jeh de Biuere, wo et Gewitter upstäg.

Dat eiste Wäuert lächert einen un't was auf ni säu häse mänt, off et an sit genummen is. Dien Biuern, dei dat tweide Wäuert siegt het, hadde et Johr vürint dat Gewitter zwei Dössens vür den Wahne daud schlagen. Hei pleuhede mit zwei niggen Dössens de Brot (Brachacker), do wor de Hiewen gneysterschwart un van Feren rullde de eiste Dunner. Do fak (blickte) hei täu ussen Hierguede rup un brummede: „Rüdeß'te wieher en Paar Döskens?“ Un hei spannede de Dössens int un taug twies (quer) un tünt heime.

En anner Mol hadden de Schlauten (Schlossen) et Koren tehaue schlagen. Wo et wieher Wieder woren was, taug en Mann int Fäld. Hei satt twies up en Biule, de Schwüppen in

der Hand, de Beypen in der Mund un tuckede verdreitlik in den verhagelden Roggen. An en Twieswehe (Querwege) up der Ecken stund en graut Kruiße mit den leiwen Heeren deranne. De Mann up den Giule namm de Müffen af un baut den leiwen Heeren in seynen Bille Dahesteyt, offe en ür nlik Christe dat jümmer deut. Dänn öwer namm hei de Beypen iut der Mund, un reip: „Wänn diu ni de leiw Heer — würst!“ un dohey rehede hei de Schwüppen, „tuck mol do! watte wieher anrichtet heft!“ — Meinste ni auk, dat usse Hiergued dat Wäuert ni säu üwel nummen het. Dei Mann was bedreuwet un ierger, öwmer hei bewahrde duech den Räsität (Respekt) gigen ussen Hiergued un gräp iene ni gleyt no den Augen, ümme se ne inttekläggene.

Ussen Hierguede mott me ni gleyt no den Augen greypen.

Dorüewer will ik auk en Stückchen vertellen. En Ackermann — et was en Anfänger, seyn Batter was den lästen Hierwest sturwen — was Freujohrs mit den Säggene fierg un hadde nau en Strippel (Streifen Ackers) üewerg (übrig) behallen. „Mutter! do sägge ik Linsen hön!“ — „Junge, dat güst niks; et is vür Linsen de Teyt ni!“ — „Ik sägge der Linsen an!“ seh hei, un deih et auk. Zut den Linsen wor niks, un wo hei de paar Löcke Linsenstraub up de Diel fort (gefahren) hadde, reip'e: „Meyn Linen segge ik keine Linsen mähr!“

„Do  
ni  
Düt  
sägg  
räch  
Linf  
ham  
ganz  
„M  
W  
ussen  
dat  
säu  
mol  
un  
hei.  
weh  
wän  
denk  
däue  
täur  
find,  
seyn  
ansu  
dera  
offe  
Dui

„Dat mooste ni seggen, Jehannes! Me mott ni gleyt ussen Hierguede non Augen greypen. Düt Johr was de Teyt vürüwer, wo diu säggedest. Tin't (Nächstes) Johr säggeste täur rächten Teyt; diu fast seihen, dänn gerohet de Linsen.“ Innen folgenden Johre make't Jehannes, offe de Mutter siegt hadde, hei arnde ganz perbarsche Linsen un seh täur Mutter: „Mutter, niu sägge ik jümmer Linsen!“ —

Ik mott nau wat üewer dat Wäuert seggen:

Wänn mik de Pastäuer mänt ni suiht, mit ussen Hierguede will ik wall sierg weren, seh de Biuere, do höggede uppen Sunndach.

Säu miänig= un eiwigmol kümmet et vür, dat wey Menschen — ik will ni seggen, just säu kürt, offe düsse Mann, nä, wey denket ni mol säu, öwer in usser Gedankenlausigkeit un Klackläzigkeit make wey et just säu offe hei. Wänn us de Luihe mänt ni seihet, wänn wey et mit den Luihen mänt ni verdierwet, wänn de Luihe mänt niks Unrächtes üewer us denket, wänn se us mänt niks seggen un niks däuen künnt, dänn sin wey tefrehen. Wat täur selben Teyt, wo wey säu minschenfröchtig sind, Gued de Hehr üewer us denket, dei mit seynen ewigen Lechtaugen duech auk olles mihe ansuiht, dat is us eindäuenend; wey denket ni daran. Wei't rächt bedenket, dei mott räupen, offe ginne Mann:

Diu leiwe Welt, wat haspeltst diu innen Duißtern! Et is würklic wohr, wey däuet,

offe wänn en Stickeduister twischen us un ussen  
Hiergued würe un wey van iene gar niks  
wüßten. Deswegen mott hei auß vür den  
Winschen trügge stohen. De Luihe kreyhet,  
wat se begehren sind.

Uffe Hiergued mott teuwen.

Den Luihen will me ni innen Bäuke stohen,  
mit den Luihen maket me dorümme de Riecke-  
nungens leyke, säu drohe (sobald) me kann,  
öwer

Uffe Hiergued mott burgen.

Wänn hei den Knüppel mit dien Kierwen  
(Kerben) mol vürhellst, dann güßt me klein bey:  
„Jo, Heer, ik weit et, ik sey dey vill schüllig,  
un ik betale olles!“ Hingerhier denket me dänn  
duech wieher: Hei is de reykste; hei kann  
annen lengesten burgen. Wat denke jey eigent-  
lik van ussen Hierguede?

Uffe Hiergued lett sik ni anseuren.

Me kann ussen Hiergued beleihen, öwer ni  
bedreihen.

Un't Schlimmeste is: Annen lästen Enge  
mütte wey iene olltehaupe kummen un niks  
kann us vür iene entredde. Me seggt einen  
Biuern en Wäuert nohe, dat hei mol hinger  
ne Fosse hier räupen het. De Foss halde iene  
ne schöne Gaus; hei leip ne nohe un woll se  
ne wieher afnimmen; de Foss leip bieter. Do  
bläf hei stohen un reip: Säu laup dänn tau!

Mey

Leiw

Sind

wey

wey'l

Hier

auf

wey

gued

Preu

gefal

meyr

lot e

Mey kannst'e entlaupen, öwer ussen Hierguede  
kannst diu ni entlaupen.

Bey den Fosse lütt dat Wäuert spassig.  
Leiwe Fründ! bey us gelt et mit ollen Grenste.  
Sind wey auf ollen Minschen entlaupen, sind  
wey auf jedesmol gud dervan askummen, wo  
wey't mit den Luihen te däüene hadden, ussen  
Hierguede entkumme wey ni. Wohönne wey  
auf gohet, of run oder rup, rächts oder links,  
wey sind oll annen Laupene täu ussen Hier-  
guede hön. —

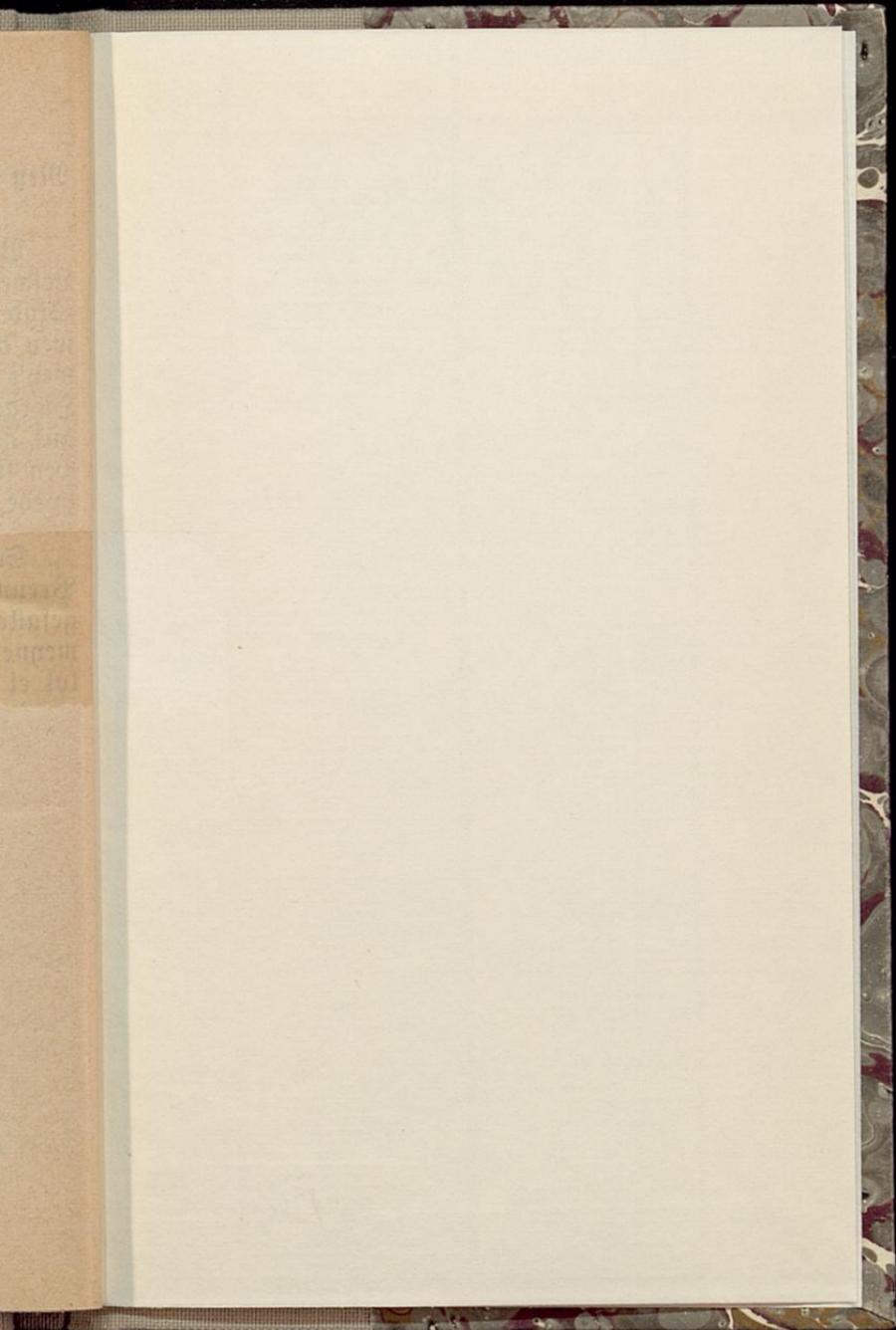
Säu, meyn gudde Fründ! Niu hest'e dat  
Prenwefen seihen un probeiert. Het et dey  
gefallen, un wußt (willst) diu nau mähr iut  
meyner Muecke häwen, dann sey säu gud un  
lot et mey witten. — Adjus!

Das Kind's Kollagen, über allen Spinnweben  
(Lamm'sche in Kollagen).

Das Kind's Kollagen, über allen Spinnweben  
(Lamm'sche in Kollagen).

Das Kind's Kollagen, über allen Spinnweben  
(Lamm'sche in Kollagen).

Fl.



B  
N. D.



\* 2E 17726 \*



